

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaktion und Expedition:
Berlin,
Gitschinerstr. 17.

Prems-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 16 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 16 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland gleichfalls 16 Sgr., (56 Kreuzer südd. Währung.)

Bestellungen werden anwärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expediteur entgegenommen.
Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro viergespaltene Petit-Zeile mit 3 Sgr. berechnet; Arbeiter-Annoncen die Zeile nur 1 Sgr.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Duesing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Politischer Theil.

Berlin, 24. Februar.

Die Einführung einer parlamentarischen Regierungsform in Frankreich hat die Gemüther mit Staunen erfüllt. Die liberalen Bürger waren durch diese über ihren gehenden Thatsache derart verblüfft, daß sie in lauten Jubel ausbrachen, theils gar schreien, was sie dazu sagen sollten. Nicht so dem französischen Philistertum geachtet in Deutschland, wo Louis Bonaparte einzig Jahren als Exdespot und Cäsar wurde, finden wir dasselbe starre Stau- nisch bloß die gesammten nationalliberalen auch die fortschrittlichen streuten dem plib- ralen gewordenen Cäsar an der Seine Wei- wir haben bereits in einem Artikel zeig- ten, wie die fortschrittliche Berliner „Volks- vor lauter Begeisterung für ihn zur De- in gegen Rochefort geworden ist. Diese des gegenwärtigen liberalen Schwin- Paris, so lächerlich sie ist, und in ihrem Licht sie auch die Lobhudelei der „Aera“ in Frankreich erscheinen läßt, ist durchaus erklärlich. Das ganze Philist- rium und außerhalb Frankreichs muß natur nach in blinden Freudentaumel wenn ihm die in Frankreich drohende Re- mit socialisistischer Republik im Hinter- das parlamentarische Regierungssystem des Staates einen Sieg erringt. — Einem durch verbreiteten und allgemein herrschenden Irr- Folge, sollte die Herrschaft Napoleons in sich nur dadurch bestehen können, daß er alistische Arbeiterklasse und die liberale sie abwechselnd begünstige und so sich heit- entbehrlich mache. Dieser grundsätzlichen konnten natürlich nur solche Leute hul- den die Prinzipien des Socialismus gänz- erkannt sind, denn in der That hat Louis nur ab und zu ein Almosen der Ar- ge zuzugeworfen, den Socialismus aber stets en unterdrückt. Gleichwohl hielt das ge- Philistertum, das sich seine Mei- durch die liberale Presse künstlich läßt, dies für eine unumstößliche it und ist nun vor Freude außer sich, wo daß Louis Napoleon nicht der halb so- chens ein liberales parlamentarisches Ministe- erwählt, und ihr so die Gesetzgebung in die gibt. — Diese Handlungsweise Napoleons, überbar erscheint, hat gleichwohl einen sehr er Grund. Als in dem gewaltigen Klassen- der Junitage von 1848 die Bourgeoisie schiedenden Sieg über die Arbeiterklasse ge- hatte, constituirte sie sich als herrschende, Ordnungspartei“. Aber sie fühlte sich ihres nicht sicher; immer schärferes Nieder- des revolutionären Socialismus wurde der bestehenden Klasse Frankreichs gefor- Parteinungen entstanden, und das Ende aparitisistischer mit einem Kaiser an der Spitze asterin der Gesellschaft und Dornung“ zur ter gelangte. — Gegenwärtig ist nun das das durch die heutige Produktionsweise der- ige gebildet, daß das Gebilde der Bourgeois- sehr merklich zu schwanken beginnt. Die artel der Bourgeoisie, die bonapartisistischer, mehr allein im Stande, die Ordnung zu erhalten, und somit einigen sich jetzt unter m des parlamentarischen Ministeriums alle en gegen die Arbeiterklasse, obgleich diese at kampffähig organisiert ist. Das ist der sache Grund, der liberalen Aera in Frank- alle Philistern so viel Kopfzerbrechen

wurf einer Kommission überwiesen werden oder ob die Vorberatung im Plenum stattfinden sollte. Der Professor aus Göttingen, Herr Ewald, eröff- nete nach dem Justizminister, der sich für eine Vorberatung im Plenum erklärt hatte, dem Reigen der Redner. Der alte wunderliche Herr lobte gegenüber dem Norddeutschen Bunde den alten be- grabenen Bundestag in der Eschenheimer Gasse zu Frankfurt und erntete dadurch große Heiter- keitsbezeugungen von Seiten der Nationalliberalen. Herr Miquel erwiderte dem alten Herrn, ging aber in seinen bissigen Bemerkungen selbst ver- schiedenen seiner Freunde zu weit. Aus der gan- zen Debatte, die die Materie selbst nur ober- flächlich berührte, ist sonst nichts Nennwerthes hervorzuholen. Es wurde beschlossen, in die Vor- berathung im Plenum einzutreten.

Zu dem Entwurf eines Vertrages zwischen dem Norddeutschen Bunde und dem Großherzogthum Baden wegen wechselseitiger Gewährung der Reichs- hilfe hat der Abg. Vasker folgenden Antrag ein- gebracht:

Der Reichstag wolle, bei Annahme des Vertrages, beschließen, zu erklären:

Der Reichstag des Norddeutschen Bundes spricht den unablässigen nationalen Bestrebungen, in denen Re- gierung und Volk des Großherzogthums Baden vereinigt sind, seine dankende Anerkennung aus;

der Reichstag erkennt in diesen Bestrebungen den sech- sten Ausdruck der nationalen Zusammengehörigkeit und nimmt mit freudiger Gemüthsregung den möglichst un- gefährlichsten Anschlag an den bestehenden Bund als Ziel derselben wahr.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ ist erboft über diesen Antrag, der nur dazu beitragen könne, die von der gesammten Verkehrgewelt mit Recht so geschätzte Klärung der politischen Lage zu verwischen. Das- selbe sei aus dem parlamentarischen Redebegriff ent- sprungen. Das Organ des Bundeskanzlers hofft nun aber, daß der Reichstag den Antrag ablehnen und dadurch die Interessen des Landes wirklich wahren werde.

Das österreichische Abgeordnetenhaus befindet sich in der Verathung über das Erwerb- steuergesetz und gelangte in seiner Sitzung am 21. d. M. an die Paragraphen 3 und 4, welche von der persönlichen Steuerpflicht und von den Steuer- befreiungen handeln. Die Debatten drehten sich vornehmlich um die Bestenerung des Einkommens von 300 Gulden an, über die Erhebung derselben durch den Arbeitgeber und bei § 4 über die Ver- steuerung der Offiziere, welche letztere von mehreren Rednern als unbillig angefochten wurde. Die Unbilligkeit liegt auch auf der Hand, den armen Arbeiter, der einen Gulden über 300 verdient und der hiervon Weib und Kind zu erhal- ten hat, besteuert man und den Offizier, der in den höheren Chargen viel zu hoch bezahlt ist, be- freit man von der Erwerbsteuer, ja sogar von der Verpflichtung, seine Duntionen zu stem- peln. Wahr- lich, der Finanzminister hat keine Ursache, die Ge- rechtigkeit dieses Gesetzes zu betonen, denn abge- sehen davon, daß ein Steuergesetz nie populär ist, enthält dieses Gesetz der Unbilligkeiten so viele, daß es ein schwarzes Blatt in der Geschichte des parlamentarischen Ministeriums fällen wird. Die Erhebung der Steuer durch den Arbeitgeber wurde verworfen und die Abstimmung über § 4 verlag- tet.

Die Familie des durch Peter Bonaparte ermordeten Victor Noir hat die Civilklage bekannt- lich gegen den Prinzen angestrengt und den Abge- ordneten Gambetta als Vertreter beim Gericht erwählt. Man versucht man von Seiten der Re- gierung vertraulich auf die Familie Salomon (Noir) einzuwirken, um zu veranlassen, daß sie auf Gambetta als Advocoten verzichte. Man möchte eben dem jungen Deputirten nicht die wohlfeile Gelegenheit bieten, sein Renommée durch eine Verteidigungsrede wieder aufzufrischen und die Massen aufs Neue anzuregen. Man soll der Familie obnedies schon 100,000 Fr. Schaden- ersatz und Bußgeld angeboten haben.

Bekanntlich war die Stimmung der Bevölkerung in Luxemburg im Großen und Ganzen für eine Annexion an Frankreich. In neuerer Zeit aber treten Anzeichen hervor, die eine gewaltige Ab- nahme dieser Stimmung andeuten zu Gunsten einer Annexion an Belgien. Also scheint das „liberale“ Ministerium Dillier doch keinen be- sonders guten Eindruck auf die Bevölkerung in

den Nachbarländern zu machen. Uebrigens ist auch die Frage der friedlichen Annexion noch in weite Ferne gerückt, so daß vieles Hin- und Her- reden darüber jetzt wenig noch am Plage ist. Eine gewaltsame Annexion dürfte danach nur in Ver- bindung mit einer größeren Katastrophe geschehen können.

Ueber die Wahlausgaben in England bring- en wir nach der „N. Allg. Zig.“ noch eine ge- nannere Aufstellung der Kosten, wie sie der Wahl- commissariats in dem westlichen Wahlbezirk von Gloucestershire bei den letzten Wahlen ausgele- tet hatte. Diefelbe soll gerade nicht eine der Höch- sten sein:

Für Druck, Annoncen, Schreibmaterial etc.	61. 17. 2.
Für Porto und Telegramme	5. 5. —
Für seine und seiner Unterbeamten Reisen	21. 8. 10.
Gebühren des Unter-Schiffs	78. 15. —
Für Abnahme der Eide und Registra- turgeschäfte	7. 3. 8.
An den Bailiff, Terminsgebühren	2. 9. —
Für die Wahlregister	9. —. —
Für das Ankleben und Vertheilen der nöthigen Bekanntmachung u	23. 4. 8.
Für Wahlbuden	356. 5. 4.
Gebühren des Vice-Schiffs	87. 3. —
Diläten der Protokollführer	58. 8. 6.
Reise-, Hotel- und andere Kosten der Vice-Schiffs und Protokollführer	51. 18. 2.
Summa etc.	762. 18. 8.

(oder circa 5000 Thaler.)

Davon hatte jeder der Kandidaten, auch wenn er durchgefallen war, seinen Antheil zu bezahlen. Es leuchtet ein, daß in solchen Einrichtungen ein sehr bedeutender Censur liegt, ein passiver, wenn der Kandidat wohlhabend genug ist, selbst die Kosten zu tragen, ein activer, wenn seine Partei sie aufbringen muß; und daß die Andeutung einer Parlaments-Auflösung ein nicht unwichtiges Re- gierungsmittel ist. Die Arbeiterklasse wird dadurch fast gänzlich von der Wahl ausgeschlossen, wenn sie einen Arbeiter oder untermögenden Mann auf- stellt; nur in seltenen Fällen werden die erforder- lichen Kosten aufgebracht werden können. Was nicht ein freies Wahlrecht, wenn es von dem größten Theile der Staatsbürger nicht angewandt werden kann. — Ebenso ist durch die Dilettant- heit der Abgeordneten der Norddeutsche Bund den Arbeiterstand gegenüber den anderen Ständen in dem Wahlgesez für den Reichstag auf die unverantwortlichste Weise benachtheiligt.

In Italien steht schon wieder eine Verän- derung im Ministerium bevor. Dieser ewige Ministerwechsel ist ein sehr schlechtes Zeichen für einen Staat. Auch Italien trankt sehr an allzu großer Militärlast. Der König aber, der bekannt- lich großes Vergnügen an glänzenden Soldaten- spielen hat, will die Armee nicht vermindern, selbst wenn ein Staatsbankerott drohe. In diesem Starrsinn wird er von seinem ältesten Sohne dem Kronprinzen unterstützt, der ganz in die Fußstapfen seines Vaters eingetreten ist.

Die Karlistenverhinderung macht in Spanien große Fortschritte. Der Hauptaufstand ist in Cata- lonien; doch war auch in Madrid selbst die ganze Garnison mehrere Nächte hindurch in den Kasern- en conquirent. — Es ist wahrhaft lächerlich, daß sich ein Volk nach einer siegreichen Revolution fort- während um Erlangung eines Königs herumstreit- et, anstatt schleunigst die Republik zu prokla- miren.

Ein Zusatzartikel zur Verfassung der Ver- einigten Staaten von Nordamerika, welcher das Stimmrecht unabhängig macht von Abstam- mung oder Hautfarbe, also das Regersimm- recht aufstellt, ist jetzt von den erforderlichen drei Vierteln der 37 Staaten, nämlich von 28 dersel- ben, bestätigt und tritt demnach in gesetzliche Gül- tigkeit. Nebraska und Texas werden dem Artikel noch ihre Zustimmung geben.

24 Sgr. 6 Pfg. an Agitationskosten für den Eisenacher Congress bewilligt; ebenso

2) Den Leipziger Mitgliedern an Kosten des Eisenacher Congresses 5 Thlr. (Wie sich nachträglich heraus- gestellt hat, waren 15 Thlr. bereits aus der Verbands- kasse erstattet.)

3) Der Antrag der Erfelder Mitglieder auf Erstat- tung der durch die Reichstagswahl erwachsenen Schulden ist abgelehnt.

4) Herrn Kuhl in Langenseld 23 Thlr. 20 Sgr. an Strafgebern und Kosten bewilligt; auch

5) Herrn Lichters in Köln 28 Thlr. an Strafgebern und Kosten.

6) Herrn Gedde in Bleckendorf sollen 10 Thlr. auf Strafgebern erstattet werden.

Ich bemerke, daß nach dem Beschluß der General- versammlung Strafgebern nicht mehr vom Präsidium, sondern nur vom Vorstand bewilligt werden sollen. Hin- gegen verbleibt die Verfügung über die Gelder zu Agi- tationszwecken in Gemäßheit der Lassalle'schen Organisa- tion nach wie vor dem Präsidium; die unter Nr. 1, 2 und 3 verhandelten Agitationsangelegenheiten sind nur da- durch vor den Vorstand gekommen, daß dieselben ur- sprünglich der Generalversammlung vorgelegt waren und diese den Vorstand beauftragt hat, in ihrem Namen die Entscheidung zu treffen.

Außer den oben mitgetheilten Beschlüssen hat der Vorstand noch einige andere Angelegenheiten erledigt, die sich vorerst noch nicht zur Veröffentlichung eignen.

Der Schriftwechsel für Monat Februar wird in den ersten Tagen des März beginnen. Mit social- demokratischem Gruß

Berlin, den 23. Februar 1870.

Tölske, Vereinssekretär.

Vereins-Theil.

Ku die Mitglieder des Allg. deutsch. Arbeiter- Vereins.

Nachträglich wird mir aus Bieber bei Offenbach gemeldet, daß dortselbst innerhalb der bestimmten Frist 50 Mitglieder einstimmig Herrn v. Schwegler zum Prä- sidenten des Allg. deutsch. Arb.-Vereins gewählt haben.

Berlin, 23. Februar 1870.

E. W. Tölske, Vereinssekretär.

Wir warnen davon, aus irgend welchen Gründen Gelder aus den Beiträgen zu verleihen. So wurden z. B. rechtswidrig in Eschweiler an Herrn Kölsch 19 Thaler geliehen, worauf Herr Kölsch von der Arbeiterpartei ab- stiel und zur „Volkspartei“ überging. Natürlich ist das abgeschwindelte Geld für die Partei verloren. Diejenigen, welche rechtswidrig die ihnen anvertrauten Gelder ver- leihen, haben es sich zuzuführen, wenn sie für den Ausfall verantwortlich gemacht werden. Niemand ist berechtigt, die ihm anvertrauten Cassengelder zu verleihen. Möge ein Jeder den erwähnten Fall sich zur Warnung dienen lassen.

Aus Köln berichtet Herr Johann Stockhausen über eine in Amosenther der Herren W. Wolff und Jos. Schneider in der Vollenburger abgehaltene stark besuchte Volksversammlung Folgendes: „Der Vorsitz führten die Herren Lichters und Dornenberg. Herr W. Wolff aus Hamburg hielt einen beifällig ausgenom- menen Vortrag über die Vauernkriege, ferat- er behandelte die Lehre Schulze-Delitzsch's mit Hinweis auf die neu gegründete Arbeiter-Partei in Rippes. Der „ethische“ Herr Berg griff Herrn Wolff mit Schmä- hungen an. Herr Wolff wies die auf Unwahrheit be- ruhenden Angriffe jedoch mit scharfen Worten zurück. Herr Heurich, auch ein „Ethischer“ setzte das Werk des Herrn Berg fort, mußte aber auf Befehl der Versammlung von der Tribüne hinunter. Sie suchten nun die Versammlung zu stören, doch Herr Jos. Schneider beendete unerhört den Irrsinn. Auch die Herren Lichters und Wolff ermahnten die Rekruten der „Ethischen“, sich von solchen Leuten loszusagen. Und ehe der zweite Punkt der Tagesordnung, der Militarismus, zur Debatte kam, ließen die Ethischen schon davon. Ueber den Militarismus sprachen nun die Herren Jos. Schneider, Reh, Lichters und Wolff mit gutem Eindruck. Ueberhaupt machten in der Versammlung die „Ethischen“ sehr schlechte Geschäfte. Sonntag den 6. d. M. Nachmittags fand eine Volksversammlung im Pagenhof statt. Dort sprach Herr Wolff aus Hamburg unter großem Beifall. Den Vorsitz führte Herr Stockhausen, Schriftführer war Herr Martin Kret. Viele neue Mitglieder zeichneten sich ein. Das- selbe erfolgte am 8. Februar in einer weiteren Ver- sammlung.

In Merzenich fand am 8. Februar eine zweite Versammlung statt, in welcher Herr Rann den Vorsitz führte. Nach einer kurzen Ansprache desselben hielt Herr J. Schneider einen Vortrag über die heutige Produk- tion und den Dorn der Capitalmacht. Alle stimmten Herrn Schneider zu, nur einer der dortigen Seelförger, Dösch, äderte durch sein lärmendes Gebahren die Ver- sammlung. Von Herrn Rann aufgefordert, sich parla- mentarisch zum Wort zu melden, rief er: „Das brauch ich nicht! Ich bin der hiesige Seelförger! Wer hat Euch hierher gerufen!“ Allgemeines Gelächter erschallte

Vereins-Theil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)

Ku die Mitglieder des Allg. deutsch. Arbeiter- Vereins.

Von den bei dem Schriftwechsel für den Monat Januar gesakten Beschlüssen des Vorstandes theile ich im Auftrage des Präsidiums nachstehend diejenigen mit, welche sich zur Veröffentlichung eignen:

1) Herrn Leinhos in Altona sind noch 19 Thlr.

Rundschau.

Berlin, 24. Februar.

In der Sitzung des Reichstags des Norddeutschen Bundes gelangte der Straf- gesetzentwurf zur ersten Verathung; die De- batte sich hauptsächlich darum, ob der Ent-

Rundschau.

wurf einer Kommission überwiesen werden oder ob die Vorberatung im Plenum stattfinden sollte. Der Professor aus Göttingen, Herr Ewald, eröff- nete nach dem Justizminister, der sich für eine Vorberatung im Plenum erklärt hatte, dem Reigen der Redner. Der alte wunderliche Herr lobte gegenüber dem Norddeutschen Bunde den alten be- grabenen Bundestag in der Eschenheimer Gasse zu Frankfurt und erntete dadurch große Heiter- keitsbezeugungen von Seiten der Nationalliberalen. Herr Miquel erwiderte dem alten Herrn, ging aber in seinen bissigen Bemerkungen selbst ver- schiedenen seiner Freunde zu weit. Aus der gan- zen Debatte, die die Materie selbst nur ober- flächlich berührte, ist sonst nichts Nennwerthes hervorzuholen. Es wurde beschlossen, in die Vor- berathung im Plenum einzutreten.

— (Zur Brautkrantz-Affaire) theilt die „Vorfr.“ nachträglich noch folgendes mit: Die Braut hatte, um vor Chikanen sicher zu sein, vorher beim Kaiser angefragt, ob sie eine Garnitur zu beiden Seiten des Kopfes tragen dürfe; sie hatte die Zustimmung erhalten, daß dies zulässig sei. Vor dem Trauacte fand indeß der Kaiser, daß die Garnitur doch einem Kranze zu ähnlich sehe, und der Pastor trat dieser Ansicht seines Gehilfen bei. Es entspann sich nun zunächst folgendes Gespräch zwischen dem Seelenhirten und der Braut. Pastor: „Wollen Sie mit einer Lüge vor Gott treten?“ Braut: „Herr Pastor, ich habe ja gar kein Fehd daraus gemacht, daß ich ein Föcherchen habe, sondern ich habe es selbst dem Kaiser mitgetheilt und gefragt, ob ich einen gewöhnlichen Haarschmuck tragen dürfe.“ Pastor: „Hier handelt es sich nicht um Menschen, aber Sie wollen Gott belügen.“ Braut: „Herr Pastor, Gott sieht doch in die Herzen, und nicht nach dem Kopfschmuck.“ Pastor: „Und ich erkläre hiermit, daß ich Sie nicht traue, wenn Sie nicht den Kopfschmuck ablegen.“ — Jetzt trat die Intervention einer Frau ein, welche eine unbeschreiblich energische und weithin schallende Strafrede gegen Herrn Kober und seine gleichgesinnten Kollegen hielt, die den Pastor verurtheilten und erbeben machte. Diese Rede war das Signal zu dem Anbringen der vereinigten Köche, welches unter großem Lärm geschah, da auch die übrige in der Kirche anwesende Menge sich sehr aufgeregt zeigte. Das entscheidende Gewicht für die Nachgiebigkeit des Pastors Kober ist aber nicht in der Kirche, sondern außerhalb derselben in die Wagtschale geworfen. Mit schredensreichem Antlitze berichtete nämlich der Kaiser seinem Herrn und Meister, daß die Kutscher von den draußen horrenden Wagen, welche schon seit einer geraumen Weile auf die Redung: „Der Fourrier ist los!“ sehr demonstrativ mit den Peitschen geknallt und dadurch die Schließung der Kirchenthür herbeigeführt hatten, Miene machten, den Eingang zu forciren. Die Köche im ersten, die Kutscher im zweiten Treffen — dieser Schladordnung konnte die kirchliche Macht nicht widerstehen, und die Trauung ging vor sich. — Die nächste Brautkrantz-Affaire wird wahrscheinlich noch viel interessanter werden; schon hört man von Fremden das Verlangen ausdrücken, daß bei allen Trauungen eine starke Polizei-Mannschaft in der Kirche anwesend sein soll.

— (Ueber die Stellung der kleinen Schneidermesser in Berlin) hört man, daß sie den großen Confectionsgeschäften gegenüber nicht anders gestellt sind als die Gefellen. In der That ist auch kein anderes Gewerbe in den letzten 2 Jahrzehnten gerade in Berlin so von einem selbstständigen Handwerk zur bloßen Lohnarbeit heruntergesunken, als das der Schneider. Die kleinen Meister repräsentiren jetzt nichts weiter, als die Entgegennahme von Aufträgen, welche die großen Geschäfte ihnen erteilen, um zu ihrer Bequemlichkeit mit nicht zu vielen einzelnen Arbeitern zu thun zu haben. Sie selbst, die einen, höchstens zwei Gefellen, meist auch eine Nähmaschine haben, arbeiten mit, und es bleibt ihnen nur ein höchst kümmerlicher Lohn zu ihrer und ihrer Familie Ernährung. Auch hat die selbstständige Verfertigung des Reibungsgütes bei ihnen aufgehört; sie bekommen das Zeug zugeschnitten und haben nur die Zusammenrechnung zu besorgen. Es liegt nun doch wohl nahe, daß diese kleinen Meister mit den Lohnarbeitern gemeinsame Sache machen und sich in ihrem eigenen Interesse der social-demokratischen Arbeiterbewegung anschließen müssen.

— (Brand.) In Roskau brannte in der Nacht zum 15. Februar ein Haus bei der Nikolai-Eisenbahn nieder, wobei neun Menschen ums Leben kamen. — (Acht Arbeiter verunglückt.) Auf dem Eisenwerk von Fourchambault in Frankreich hat sich am 19. d. M. ein furchtbarer Unglücksfall ereignet. Eine Dampfmaschine, welche man reparirte, hat während der Operation durch einen Strahl heißen Wassers acht Arbeiter schrecklich verbrannt. Fünf der Verbrannten waren bereits am 20. an ihren Wunden gestorben. — (Arbeiter verunglückt.) Auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin verunglückte am 22. d. M. der Bahnhof-Aufsichtsrath Knochenhauer. Derselbe leitete das Rangiren eines Güterzuges und war hierbei aus einer noch näher festzustellenden Ursache unter die Räder eines Waggons gerathen und hierbei so beschädigt, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und ein Kind. — Auf demselben Bahnhofe wurde der bei dem Bau des Empfangsgebäudes beschäftigte Zimmerpolirer Better auch am 22. d. M. durch einen herabfallenden Balken getroffen und sofort getödtet.

— (Zur Rißhandlung der Gefangenen in Duisburg.) Bekanntlich kamen im Gefängniß zu Duisburg ungefähr vor Jahresfrist bedauerliche Rißhandlungen der Strafgefangenen vor, die zu einer Anklage mehrerer Beamten führten. Der Proceß gegen die Polizeidiener Koch und Knochenhauer endete damit, daß der Gerichtshof folgendes Urtheil fällte: Der Polizeidiener Koch sei (wegen Rißhandlung) in zwei Fällen) mit drei Monaten, der Polizeidiener Müller (wegen desgleichen in einem Falle) und der Polizeidiener Winter (in zwei Fällen) mit je vier Monaten Gefängniß zu bestrafen und ihnen die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen; die Polizeidiener Friedrichs und Grossar, sowie die Ehefrau Koch dagegen von den erhobenen Anklagungen freizusprechen.

— (Ein politisches Duell.) In Algerien hat vor einigen Tagen ein politisches Duell stattgefunden. Unter den Offizieren einer Abtheilung Truppen, welche gegen Araber an der marokkanischen Grenze operirte, kam es nämlich bei der Ankunft der französischen Post, die über die neueste Lage der Dinge in Frankreich berichtete, zu einem politischen Gespräch. Einer der Anwesenden, M..., ein Nicht-Offizier, griff den Kaiser und dann auch die Kaiserin sehr scharf an. Ein junger Lieutenant, de la Grosse, vom 38. Linien-Regiment, wollte nicht dulden, daß man die Kaiserin beleidige, und gab dem, welcher gegen dieselbe losgezogen war, eine Ohrspeiche. Fünf Minuten später schlug man sich, und der Lieutenant verlor die Nase. — ein ziemlich gefährliches Stich in die Brust.

— (Wie sich unsere Gegner regen.) Es ist immer eine erfreuliche Erscheinung für eine Partei, wenn die Gegenpartei sich recht anstrengt, ihre entgegenzuarbeiten. Es beweist, daß die Partei hart und gefürchtet ist, daß sie ihrem Ziele sich nähert. Aus Clausihal melden die Bourgeoisblätter, daß sich dort im Gegensatz zu dem allgemeinen deutschen Arbeiterverein, der auch viele Verpleute zu seinen Mitgliedern zählt, ein Burgmannverein gebildet habe, welcher die wahren Interessen des Bergmannstandes fördern wolle. Nun wie kennen das; das wahre Interesse der Arbeiter ist nach den Ansichten jener Blätter die ewige Abhängigkeit des Arbeiterstandes von der Bourgeoisie. Aber nicht

allein die liberale Bourgeoisie strengt sich an, sondern ebenso sehr die kirchlich reaktionäre Partei. Wir lesen in den Blättern dergleichen: „Der Central-Ausschuß für innere Mission hat für die beste Schrift, welche die Arbeiterfrage und deren Lösung in christlich-ethischem Geiste behandelt, einen Preis von 400 Thalern angesetzt. Die Konkurrenzschriften sollen auf soliden wissenschaftlichen Grundlagen ruhen, aber so abgefaßt sein, daß sie den Gegenstand den Gebildeten aus allen Kreisen nahebringen. Das Preisgericht besteht aus Professor Dr. Kasse in Bonn, Rathsherr Karl Sarasin in Basel, Kommerzienrath Delius in Bielefeld und Prediger Oldenberg in Berlin. Die Konkurrenzschriften sind bis 1. April 1871 an den Erstgenannten einzusenden. Das ausführliche Ausschreiben ist in der Federdrucknummer der folgenden Blätter aus dem Rauchen Hause enthalten.“

Wenn auch solche Schriften dudenweise geschrieben werden, das Beste ist, daß die Masse der Arbeiter sie nicht liest und die Wenigen, welche sie lesen, sehen aus dem frommen Gewande doch schon bald den Pferdefuß hervorblenden. Auch die Frommen und Reaktionsäre wollen die ewige Unterdrückung der Arbeit durch das Capital. Das Heisterle übrigens ist, daß der Central-Ausschuß für innere Mission zu glauben scheint, mit 400 Thlr. die sociale Frage aus der Welt schaffen zu können.

— (Ein ergötzliches Mißverständnis) ereignete sich dieser Tage zu Berlin auf der Victoriastraße. Ein Herr erkannte von einer Droßke aus in einer auf dem Trottoir promenirenden Dame die berühmte Sängerin Frau Lucca, die er mit Interesse betrachtete, als er mit Ueberraschung zu bemerken glaubte, daß auch sie nach ihm sah; aber er traute seinen Ohren kaum, als sie ihm ein deutliches „Hal! Hal!“ rief. Nun winkte sie ihm sogar mit dem Finger; kein Zweifel, ein reizendes Abenteuer stand in Aussicht. Im nächsten Augenblicke besand sich der Glückliche neben der Geselerten, fragend, was sie ihm zu befehlen habe; was es auch sei, er würde ... „Verzeihen Sie“, fiel sie ihm in die Rede, „Sie sind mir gmeint, ich hob nur dem Kaiserher Lage wollen, daß er sei! Pferdebedeckten verlor'n bot.“ Frau Lucca spricht fast immer im österreichischen Dialekt.

— (Kaiserlich österreichischer Amtsstyl.) Der „Wiener Polizei-Anzeiger“ bringt in einer seiner letzten Nummern wörtlich folgendes: „Befolgt wird eine Weibsperson wegen Diebstahls, mit gemeinen Gesichtszügen, bekleidet mit dunklem Schawl und einer seidenen Binde über die Ohren, welche der Bestohlenen schon längere Zeit nachgerichtet ist. — Dem mit drei Jahren herumziehenden Bodnialen Ziganowit wurde von einem jungen Burken ein Paar, ausweislos und unbekannter Herkunft gestohlen. Derselbe hat auch eine Trommel und eine rothe Mütze mitgenommen; — ist daher im Betretungsfalle zu verhaften.“

— (Amtsstyl.) Eine junge Dame, welche im Mergetschen Erziehungs-Institut ausgebildet worden war, und später theils in Berlin, theils außerhalb als Gouvernante fungirte, ließ sich behufs Antritts einer neuen Stellung ein polizeiliches Führungspatent anstellen. Zu ihrem Entsetzen war in demselben deutlich zu lesen, daß Fel. R. N. sich während ihres Aufenthaltes in Berlin mit östlicher Unterbrechung anfänglich geföhrt habe.“ Glücklicherweise huldigte der betreffende Unterbeamte nicht dem Wahlspruch eines Ministers, der durch „Kritiken in seinem System nur befähigt wird“, sondern ließ sich herbei, die Fassung der betreffenden-Sittlichkeitsnote d. hin abzuändern, daß „Fel. R. N. sich während ihres öfter unterbrochenen Aufenthaltes in Berlin anfänglich geföhrt habe.“

— (Selungener Styl.) Nr. 238 der im preuss. Hause der Abgeordneten (10. Januar 1870) erteilten Drucksachen enthält einen Antrag des Abg. v. Dieß, also formulirt: „In denjenigen Fällen, in welchen der Gemeinde-Vorsteher nach dem Gutachten des Kreis-Ausschusses die erforderliche Qualifikation dazu hat, kann demselben auf den Vorschlag des letzteren durch königliche Ernennung die gesamte Polizei-Verwaltung — (mit Ausnahme der nachfolgenden Gegenstände: Staatspolizei inkl. der Fremdenpolizei, der erforderliche Theil der gerichtlichen Polizei, anstehende Krankheiten, welche dem Amtshauptmann verbleiben) — übertragen werden.“

— (Eine komische Idee.) In St. Gallen, Jersey, verließ kürzlich Jemand auf eine eigenthümliche Idee, um seine dem Trauungs-ergebene Ehehälfte von dem leidigen Kaiser zu trennen. Von Profession ein Rheumacher, verfertigte er eine recht kunstvoll gearbeitete Gesichtsmaske aus Eisen, welche er der nicht ahnenden Frau eines Tages über den Kopf zwängte und sie so umhergehen ließ. Die Polizei, von dieser sonderbaren Kur in Kenntniß gesetzt, erließte darin eine Beschränkung der persönlichen Freiheit, konfiszirte die „Maske“ von Rechtswegen und rief dem gelunglückten Ehegatten an, sich von dem transtüchtigen Weibe scheiden zu lassen.

— (Für wandersüchtige Künstler.) Der Impresario des französischen Theaters zu San Francisco in Californien kam vor einiger Zeit nach Paris, um seine Truppe zu completiren. Er engagirte vier Tenore zu gleicher Zeit. Seinen über diesen Luxus erhaunten Freunden erklärte er: „Ich habe mich nur mit dem Allernothwendigsten versehen! Ich habe Erfahrung darin. Einer von den Vierem stirbt sicher unterwegs, der Zweite bekommt das gelbe Fieber, wenn wir ankommen, der Dritte wird mir bei irgend einer Gelegenheit durch einen Keuolverschlag getödtet, und ich kann froh sein, wenn mir der Vierte die Bierte bei dem Schluß der Saison am Leben bleibt.“

— (Unter Appetit.) Eine schottische Zeitung berichtet folgende unnatürliche Wette: Jemand wettete, daß kein Mensch in einer Nachtzeit ein Kaninchen von 6 1/2 Pfund Gewicht mit einem kleinen Brod und zwei Pfund Käse essen könne. Zwei Männer nahmen die Wette an, begaben sich zur bestimmten Zeit ins Wirthshaus zu Rübzig, wo eine große Menschenmenge ihrer harrete, und gewannen die Wette, indem sie das vorgeschriebene Mahl von 10 1/2 Pfund Speisen binnen fünfzehn Minuten verschlangen, das ist beinahe ein Pfund Gewicht in der Minute. Der Eine aß noch ein Bessefial hinterher und trank ein volles Maß Braumwein dazu.

— (Eine namensliche Strafe.) Zu Burlington, im nordamerikanischen Staate Vermont, hat unlängst das dortige Gericht eine eigenthümliche, aber harte Strafe über einen Raubmörder verhängt; es verurtheilte ihn nämlich zu einjähriger Einzelhaft, nach deren Verhängung er den Hängenot erleiden muß. — (Zwei junge Eheleute) waren während der Flitterwochen übereingekommen, einander bis an das Ende ihrer Tage nicht anders als „Engel“ zu benennen. Zuerst hieß es: mein „heurer Engel“, „geliebter Engel“, mein „süßer Engel“. Circa vier Wochen nach der Hochzeit hörte man nur noch ein einfaches „Engel“, und nach

Ablauf eines halben Jahres erschallte beim Ausbruch eines ehelichen Zwistes ein — o Entsetzen! — „verfluchter Engel!“

— (Ein practischer Grund zur Ehe.) Eine 57-jährige Jungfrau in Monroe im Staate Michigan in Nordamerika verlegte einen Jüngling von 20 Sommern auf Erfüllung eines Ehevorsprechens, welches er ihr unter der Bedingung gegeben hatte, daß sie ihm einen neuen Anzug kaufe. Sie hatte die Bedingung erfüllt, und der schäbteste Liebende konnte sich den so kärmlich angebotenen Rosenfesseln nicht länger entziehen, und der Richter gab auf der Stelle mit ächt amerikanischer Promptheit dem Bunde der Herzen die gesetzliche Weihe, nachdem nur noch vorher die Braut ihre Eile damit entschuldigend hatte, daß sie Jemanden nöthig habe, um — ihr Holz zu sägen!

— (Eine hübsche Ueberraschung.) Auf dem Pariser Opernball hat sich leztlich eine seltsame Bekanntschaft angeknüpft. Eine elegante weibliche Blatte von jüdischer Gestalt wurde sehr häufig verfolgt Seitens eines hochgewachsenen Mannes, welcher als Teufel maskirt war. Der Teufel versuchte die Seele der Kleinen durch die Anbietetung eines Soupers; jene verbiß sich Anfangs ablehnend, nahm aber schließlich die Einladung an und man begab sich nach dem Café Aiglons. „Was darf ich Madame anbieten?“ fragte der große Teufel und legte die Speisekarte vor. Man konspirte lustlich, aber eigenartig bestand die schöne Maske darauf, ihr Gesicht erst bei der dritten Flasche Sekt zu enthüllen. Als diese entlockt war, erfolgte die Demaskirung und — o Schreden, die Schöne entpuppte sich nicht bloß als ein Mann, sondern auch als der jugendliche Mitredakteur des demokratischen „Kappel“ — was für den Teufel um so peinlicher war, da sein gebührendes Haupt das des Rebalteurs des frommen „Bayn“ war.

— (Wie man sich zu helfen weiß.) Vor einem Pascha wurde ein Muhamedaner gebracht, der angeklagt und gefänglich war, in ein Christenhaus Feuer gelegt zu haben. Der Pascha befahl hierauf, den Christen eintreten zu lassen, da nach dem Koran ein Urtheil nur gefällt werden kann, wenn eine Anklage erhoben worden ist. Der Christ aber, der dies hätte thun können, nämlich der, dem das Haus über den Kopf war angezündet worden, war mit allen anwesenden Bewohnern desselben verbrannt. „Sie sind Alle in der Ewigkeit“, sagte der Diener, der dies dem Pascha meldete. — „Ohne Anklage“, antwortete dieser, „kann ich kein Urtheil fällen. Man befrage den Koran, ob er über unseren Fall Auskunft giebt.“ Dies geschah, und man fand im Koran folgende Sotzung: „Wenn der Beschuldigte nicht vor den Richter kommen kann, aber sich doch an einem bekannten Orte befindet, so ist der Angeklagte dorthin zu senden, damit das dortige Gericht über ihn urtheile.“ — „Sehr wohl!“ sprach der Pascha. „Da die Christen in der Ewigkeit sind, so bleibt nichts übrig, als den Beklagten auch dorthin zu senden, und das vermittelst des Schwertes, damit der dortige Richter über sein Schicksal entscheide.“

Briefkasten.
Herr G. Fäbker wird ersucht, mir sofort seine Adresse mitzutheilen. Herr G. Adler in Werther bei Bielefeld wünscht Abhaltung einer Versammlung in Werther. Außerdem habe ich dringende Mittheilungen zu machen. C. W. Fäbke.
H. S. in Frankfurt a. M. Wie kann irgend ein Mitglied die Befürchtung hegen, es bestche beim Präsidium des Allg. deutsch. Arb.-Bereins die Absicht, die Arbeiterpartei solle mit der „Volkspartei“ (den „Christlichen“) einen „Vertrag“ schließen. Ebenso gut könnten wir mit den preussischen Feudalen, den hiesigen Reaktionsären, oder den Fortschrittlichen einen „Vertrag“ schließen. Den Arbeitern gegenüber giebt es nur eine einzige reaktionäre Masse, und darum muß die Arbeiterpartei eine streng selbstständige bleiben.
Herrn J. Rosenberger in Hamburg. Am 18. Februar ist eine Annonce von Ihnen hier nicht angekommen.
F. A. in Hamburg: Annonce 12 Sgr.

Annoucen.
Für Berlin.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Sonntag, 26. Februar., Abends 8 1/2 Uhr,
im „Prinzengarten“ des Hrn. Baum bach, Prinzenstr. 80.
Tagesordnung:
1) Vortrag des Vereinspräsidenten Herrn Dr. von Schweigger: „Der Luxemburg.“
2) Die Agitation in Berlin.
3) Fragekasten und Beschiedenes.
Die Mitgliedslisten sind vorzulegen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht C. W. Fäbke.

Für Berlin.
Versammlung
sämtlicher Berliner Kistenmacher
Sonntag, den 26. Februar, Abends 8 Uhr,
in Lindemann's Salon, Kranzenstr. 38.
Tagesordnung:
1) Vortrag des Herrn Finn über die Arbeiterfrage.
2) Vortrag des Herrn A. Kapell über die Prinzipien des Allg. deutsch. Arb.-Bereins und des Arbeiterchastverbandes.
Im Anstrage: A. Kapell.
NB. Ich ersuche die Parteimitglieder, sämtliche Kistenmacher dorthin zu dirigiren.

Für Köln.
Generalversammlung
sämtlicher Zimmerer und Maurer von Köln und Umgegend
Sonntag, den 27. Februar, Vorm. 11 Uhr,
in der „Bochalle“ vor dem Ehrenthore.
Tagesordnung:
Der Allgemeine deutsche Zimmerer- und Maurer-Verein und ihre Erfolge.
Alle Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Bereins und der sämtlichen Gewerkschaften, die zum Verbands gehören, haben gegen Vorzeigung ihrer Karten oder Quittungsbücher Zutritt.
Montag, den 28. Febr., Vorm. 9 Uhr,
Große Volksversammlung
in der „Bochalle.“
Tagesordnung:
Die Arbeiterpartei, ihre Prinzipien und Organisation.
J. Jostmann.

Für Hamburg.
Generalversammlung
sämtlicher Maurer und Zimmerer
Hamburg, St.-Pauli, St.-Georg
Umgegend,
Sonntag, den 27. Februar, Vorm.
in Tälge's Etablissement, Valentinsplatz
Tagesordnung:
1) Besprechung über unsere Lohnverhältnisse.
2) Entwurf in Betreff der Lohnfrage, welcher werden soll.
3) Die Statuten.
Es werden Alle aufgefordert, zu erscheinen.
J. A.

Für Hamburg.
Allg. deutsch. ver. Metallarbeiter
Officielle Mitgliederversammlung
Sonntag, den 26. Febr., Abends
im Lokale des Herrn Lüder
Tagesordnung:
Wahl dreier Revisoren. — Die Angelegenheiten Meyer's.
Die Mitglieder werden aufgefordert, zu erscheinen um zu zeigen, daß sie auch Mitglieder sind und nicht aus bloßer Speculation.
J. A.

Für Wandsbeck.
Arbeiterversammlung
Sonntag, den 26. Februar, Abends
im Lokale des Herrn Reihner
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Richter: Das Gesetz der Laßallekanidmas.
H. Kr.

Für Hannover.
Geschlossene Versammlung der hiesigen Arbeitervereine
Allgemeinen deutschen Arbeitervereins
Sonntag, den 26. Febr., Abends
auf der Barremanstr.
Wegen wichtiger Vereinsangelegenheiten recht zahlreiches Erscheinen unter Vorzeigung Mitgliedsarten.
W. Meyer, Wandsbeck.

Für Elbersfeld.
Deffentliche Versammlung
der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins
Samstag, den 26. Februar, Abends
im Lokale des Herrn A. Dunscheidt, Händelsstr. 10.
Der Vorsitz führt Herr H. Kr.

Für Darmen.
Deffentliche Versammlung
der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins
Sonntag, den 27. Februar, Abends
im Lokale des Herrn Chr. Wildt
Tagesordnung:
Beschiedenes.
Der Vorsitz führt Herr H. Kr.

Für Darmen.
Allg. deutsche Arbeiterschaft
u. Fabrikarbeiter.
Versammlung
Montag, den 28. Febr., Abends
im Lokale des Herrn Feller, Fiedingstr. 10.
Um recht zahlreiches Erscheinen bitten wir er in mächtige.
Der Vorsitz führt Herr H. Kr.

Für Duchau und Umgegend.
Großes
Arbeiterverbrüderungs
Montag, den 28. Februar, Abends
im Schweizer Salon.
Programm: Von 5 bis 8 Uhr Concert an Festrede. — Hernach Ball. — Entree 50 Cents.
Alle Parteigenossen von Duchau und Fern sind hierzu eingeladen.
Das Comité führt Herr H. Kr.

Der Arbeiterkale
des „Social-Demokratischen Arbeitervereins“
ist in zweiter Auflage erschienen und kostet nur 1 Thlr. 15 Sgr. für das erste Heft, das zweite Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dritte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebente Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zehnte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das elfte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zwölfte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreizehnte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierzehnte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfzehnte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechzehnte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebzehnte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtzehnte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunzehnte Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zwanzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundzwanzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundzwanzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundzwanzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundzwanzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundzwanzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundzwanzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundzwanzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundzwanzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundzwanzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreißigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einunddreißigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiunddreißigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiunddreißigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierunddreißigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfunddreißigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsunddreißigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenunddreißigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtunddreißigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neununddreißigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundvierzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundvierzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundvierzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundvierzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundvierzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundvierzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundvierzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundvierzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundvierzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundfünfzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundfünfzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundfünfzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundfünfzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundfünfzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundfünfzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundfünfzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundfünfzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundfünfzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundsechzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundsechzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundsechzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundsechzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundsechzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundsechzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundsechzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundsechzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundsechzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundsiebzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundsiebzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundsiebzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundsiebzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundsiebzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundsiebzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundsiebzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundsiebzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundsiebzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundachtzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundachtzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundachtzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundachtzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundachtzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundachtzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundachtzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundachtzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundachtzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundneunzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundneunzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundneunzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundneunzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundneunzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundneunzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundneunzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundneunzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundneunzigste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das hundertste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundhundertste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundhundertste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundhundertste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundhundertste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundhundertste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundhundertste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundhundertste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundhundertste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundhundertste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das tausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neununddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundfünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundfünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundfünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundfünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundfünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundfünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundfünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundfünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundfünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundsechzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundsechzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundsechzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundsechzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundsechzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundsechzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundsechzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundsechzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundsechzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundsiebzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundsiebzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundsiebzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundsiebzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundsiebzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundsiebzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundsiebzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundsiebzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundsiebzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundachtzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundachtzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundachtzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundachtzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundachtzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundachtzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundachtzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundachtzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundachtzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundneunzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundneunzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundneunzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundneunzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundsiebzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundneunzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundneunzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundneunzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundneunzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das tausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundzehntausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundzwanzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtunddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neununddreißigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das sechsundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das siebenundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das achtundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das neunundvierzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das fünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das einundfünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das zweiundfünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das dreiundfünfzigtausendste Heft 1 Thlr. 15 Sgr. für das vierundfünfzigtausendste Heft 1 Thlr.